



## MICHAEL MCCOWN

Tenor

# ES WIRD VIEL GESUNGEN IN TEXAS.

### ZUM KÜNSTLER

Seit zehn Jahren lebt Michael McCown in Frankfurt, und mit leuchtenden Augen berichtet der in Texas geborene Sänger, wie er sich in dieser Zeit mit der Geschichte der Stadt und ihrer Architektur auseinandergesetzt hat: »Das erste massiv gebaute Haus wurde 1452 in Sachsenhausens Klappergasse errichtet – unglaubliche vierzig Jahre bevor Kolumbus Amerika entdeckte. Hier gibt es uralte Gemäuer in unmittelbarer Nähe zu den Bankentürmen, der Skyline von Frankfurt. Diese Unterschiedlichkeit spiegelt sich auch in der Bevölkerung wider, das macht das Leben hier sehr bunt.«

Doch an den Main gezogen ist der Tenor wegen des Gesangs, seiner ganz großen Leidenschaft: »Gesungen habe ich, seit ich denken kann, das gehört in meiner Heimat zum Alltag.« Schon im Kindergarten gab es einen Chor, geleitet von Pädagogen der Baptistischen Universität Mary Hardin-Baylor, mit dem die Kinder kleinere Auftritte hatten. »Beim ersten Konzert bin ich vor lauter Lampenfieber von der Bühne gelaufen, aber dann musste ich einfach mitmachen, der Wunsch mitzusingen war stärker.«

Während der gesamten Schulzeit blieb Michael McCown den Chören treu – in der neunten Klasse wurde er Mitglied des Concert Choir, in den die begabtesten Schüler aufgenommen wurden. Aus diesen Reihen formierte sich eine kleine Gesangsgruppe: »Wir probierten unterschiedlichste Musikstile aus, erarbeiteten Programme aus Pop- und Jazzmusik und hatten nebenbei kleine Auftritte, die viel Spaß machten.«

An eine Sängerkarriere dachte Michael McCown damals noch nicht. »Eine Laufbahn als Sänger habe ich nicht geplant, ich wollte Gesangslehrer werden.« An der Universität in Abilene, Texas, machte er seinen Abschluss als Gesangs- und Musikpädagoge. Doch bei den Vorbereitungen zu den jährlichen Sommerprogrammen des Konservatoriums in Boston, während der Erarbeitung der Stücke und der darzustel-

lenden Figuren, änderte sich seine Einstellung: »Mit dem Genuss an dieser Arbeit bekam ich ein Gefühl dafür, was den Beruf des Opernsängers so reizvoll macht.«

Die musikalische Ausbildung wurde vorangetrieben, die Schwester und ein befreundeter Bariton unterstützten seine Anstrengungen. Er wurde Mitglied des Opernstudios der Utah Opera. Mark Pinzow, damals Studienleiter der Oper Frankfurt, lud ihn zum Vorsingen nach Frankfurt ein: Im September 2000 gab Michael McCown sein Gastdebüt mit der Partie des Kilian in Webers *Freischütz*, und seit der Spielzeit 2000/2001 ist der Tenor Ensemblemitglied der Oper Frankfurt.

Seine bisher größte und schönste Herausforderung hier, sowohl stimmlich als auch darstellerisch, war die Partie des Prior Walter in *Angels in America* von Peter Eötvös. »Die Auseinandersetzung mit dieser Rolle gab mir, neben der Freude an der Arbeit, auch das Gefühl, HIV-infizierten Menschen eine Stimme zu geben und ihnen Mut machen zu können.«

Danach wartete bereits die nächste interessante Aufgabe – er sang Antonio in Thomas Adès' *The Tempest*. Mit Keith Warner, dem Regisseur dieser Premiere, hat der Sänger schon eine ganze Reihe von Produktionen erarbeitet, u.a. Dallapiccolas *Volo di notte/Il prigioniero*, Britten's *Death in Venice* und Reimanns *Lear*. Auch in der kommenden Spielzeit werden sie für eine Neuproduktion zusammenkommen.

»Sehr gern würde ich mehr Britten singen, mich intensiver mit seinen Opernwerken auseinandersetzen.« Viele Jahre will der Tenor noch auf der Opernbühne stehen, doch lächelnd gibt er zu: »Einmal würde ich gern auch Schauspieler im Sprechtheater sein.« Vielleicht kommt ihm dann eines seiner zahlreichen Hobbys zugute: Bei einer Kollegin, einer echten Frankfurterin, erlernt er seit einiger Zeit die »hessische« Sprache.

WALTRAUT EISING